



## Landkarte BGF Österreich / SWOT-Analyse



In Österreich kann die Betriebliche Gesundheitsförderung bereits auf eine über zehnjährige Geschichte zurückblicken. Auf die Entwicklungen und die Aktivitäten sowie die Ergebnisse einer SWOT-Analyse soll im Folgenden näher eingegangen werden.

### *Struktur der BGF*

Ein Jahr nach der Gründung des Europäischen Netzwerks für Betriebliche Gesundheitsförderung (ENWHP) im Jahr 1995 wurde bei der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse die nationale Kontaktstelle eingerichtet. Mittlerweile hat sich ein bundesweites Netzwerk etabliert, aufgrund des ständig steigenden Interesses seitens der Unternehmen und dem Wunsch nach Unterstützung der Projektinitiativen wurde in den Jahren 2000 bis 2002 in jedem Bundesland eine Regionalstelle eingerichtet. Mit Ausnahme von Vorarlberg (Fonds Gesundes Vorarlberg) sind diese bei den Gebietskrankenkassen angesiedelt, viele von ihnen haben auch intern bereits BGF erfolgreich implementiert. Die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB) und die Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter (BVA) sind die beiden Servicestellen des Österreichischen Netzwerks Betriebliche Gesundheitsförderung (ÖNBGF). Partner des ÖNBGF sind die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA), der Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HVB), die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft (SVA), die Bundesarbeiterkammer (BAK), die Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), die Industriellenvereinigung (IV) und der Österreichische Gewerkschaftsbund (ÖGB). Hierbei ist zu sagen, dass insbesondere die aktive Mitarbeit der vier Sozialpartner den Nutzen Betrieblicher Gesundheitsförderung für Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber/innen unterstreicht und den Transfer des Gesundheitsförderungsgedankens in die Arbeitswelt erleichtert.

Als 1998 die Arbeit des Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) durch das in Kraft getretene Bundesgesetz über Maßnahmen und Initiativen zur Gesundheitsförderung, -aufklärung und -information (Gesundheitsförderungsgesetz 1998) eine neue Grundlage erhielt, führte dies in weiterer Folge zu einer starken Weiterentwicklung des Feldes. Von Anfang an unterstützte der FGÖ als nationale Kompetenz- und

Förderstelle für Gesundheitsförderung und Prävention im Rahmen seines Tätigkeitsschwerpunktes Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) das ÖNBGF.

### ***Stärken der österreichischen BGF-Landschaft***

- Als Stärke der österreichischen BGF-Landschaft kann vor allem die gute Vernetzung auf nationaler und internationaler Ebene gesehen werden. Zu nennen sind hier insbesondere BGF-Plattformen. In Tirol beispielsweise gibt es die Plattform „gesundes arbeiten tirol“. Hier setzen sich die Wirtschaftskammer Tirol, die regionalen Sozialversicherungsträger (Tiroler Gebietskrankenkasse (TGKK) im Vorstand), die Arbeiterkammer, der Österreichische Gewerkschaftsbund, das Land Tirol sowie einige Betriebe (z.B. Uniq, Swarovski) gemeinsam für die Verbreitung der BGF und die Unterstützung von Betrieben in allen Bereichen der BGF und der arbeitsmedizinischen Versorgung (enge Zusammenarbeit mit der AUVA) ein. Ähnliche Plattformen sind die burgenländische Plattform BGF-B, die niederösterreichische Plattform Betriebliche Gesundheitsförderung und Prävention sowie die neue oberösterreichische Plattform BGF und Prävention. Außerdem hat sich sowohl seitens des Fonds Gesundes Vorarlberg als auch seitens der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse (STGKK), der VAEB und der Salzburger Gebietskrankenkasse (SGKK) ein Unternehmensnetzwerk etabliert. Jährlich werden beispielsweise Austauschtreffen für betriebliche BGF-Akteur/innen und -verantwortliche organisiert. Ziele sind neben der Wissensvermittlung vor allem der Austausch von Praxiswissen, Erfahrungen sowie das Nutzen von Synergieeffekten.
- Eine weitere Stärke stellt die Öffentlichkeitsarbeit dar. So gibt es beispielsweise zahlreiche Informationsveranstaltungen, wie die jährlich stattfindenden FGÖ-Fachtagungen und wissenschaftliche Konferenzen (wie z.B. Workshopreihen zur BGF) oder den jährlich stattfindenden österreichischen BGF-Infotag, der vom ÖNBGF organisiert wird. Weiters gibt es jährliche Veranstaltungen in einzelnen Bundesländern, um BGF in die Öffentlichkeit zu bringen, z.B. den Vorarlberger Gesundheitspreis für Betriebe, der dieses Jahr bereits zum dritten Mal verliehen wird. Auch in der Steiermark wird jährlich der steirische Gesundheitspreis „Fit im Job“ verliehen, der von der STGKK mitorganisiert wird.

Auch die Teilnahme von BGF-Expert/innen an Podiumsdiskussionen und Pressekonferenzen sowie die Leitung von Workshops bei Kongressen und Tagungen im Bereich BGF sind diesbezüglich zu nennen, wo Wissen und Erfahrungen weitergegeben werden sollen.

Eine zentrale Stärke ist in diesem Zusammenhang auch die mittlerweile in Österreich existierende umfangreiche Publikation des vorhandenen Praxiswissens. Quartalsweise erscheint das Magazin „Gesundes Österreich“ des FGÖ, in welchem sowohl Projekte als auch wissenschaftliche Artikel publiziert werden. Mit dem Jahresbericht bzw. der Online-Projekt Datenbank des FGÖ ([www.fgoe.org](http://www.fgoe.org)) werden die geförderten Projekte und Aktivitäten des FGÖ einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ebenso erscheint quartalsweise der BGF-Newsletter des ÖNBGF mit aktuellen Informationen zu Projekten und Netzwerkaktivitäten. Zudem wurden in den letzten Jahren einige Handbücher und Praxisleitfäden erarbeitet, wie beispielsweise das Handbuch Betriebliche Gesundheitsförderung und die Leitfäden zur Burn-out- und Mobbingprävention. Strukturiert wird das Wissen auch durch den neuen Projektguide des FGÖ, welcher Unternehmen, die um Förderung ansuchen, nochmals strukturiert durch die Prozesse der BGF führt.

- Auch die Positionierung der Gebietskrankenkassen und die Möglichkeit der kompetenten und neutralen Erstberatung durch die Regionalstellen des ÖNBGF sind wesentliche Stärken. Die Regional- und Servicestellen des Netzwerks beraten und unterstützen Betriebe bei der Implementierung von Betrieblicher Gesundheitsförderung und bieten überdies verschiedene damit verbundene Leistungen an (z.B. Gesundheitsbefragungen, Krankenstandsauswertungen). Weiters werden zum Beispiel seitens der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse (OÖGKK) für Unternehmen Angebote zur Betriebsverpflegung (z.B. Befragung der Kund/innen, Schulung des Küchen-Teams, Überarbeitung der Rezepte mit Ernährungswissenschaftlerin), Tabakentwöhnungsprogramme und Abnehmprogramme zur Verfügung gestellt. Zur Sicherung der Nachhaltigkeit von BGF bietet beispielsweise die Kärntner Gebietskrankenkasse (KGKK) neben Ernährungs- und Raucher/innenberatung auch eine Beratung zum Nachhaltigkeitsprozess an. Das Praxishandbuch Gemeinschaftsverpflegung der Wiener Gebietskrankenkasse (WGKK) ist ebenso zu nennen. Immer wieder werden auch Projekte für spezielle Zielgruppen begleitet. Ein Beispiel dafür ist ein von der KGKK betreutes Projekt seitens des Instituts Sozialwirtschaftliche Intervention, wo es um die Begleitung älterer Arbeitssuchender geht. Die VAEB hat mit den Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) in den vergangenen Jahren das österreichweit größte BGF-Projekt mit über 40.000 Mitarbeiter/innen begleitet.
- Der hohe Abstimmungs- und Kooperationsgrad zwischen zentralen Akteur/innen wird als wichtiger Motor und Erfolgsfaktor der österreichischen Entwicklung im Feld der Betrieblichen Gesundheitsförderung angesehen.

- Die transparente Vermittlung der Qualitätskriterien stellt ebenfalls eine Stärke dar. So wird seitens der BGF-Expert/innen in Österreich großer Wert darauf gelegt, dass Unternehmen ganzheitliche und qualitätsgesicherte Betriebliche Gesundheitsförderung umsetzen, was mittels kompetenter Begleitung durch die BGF-Expert/innen gewährleistet werden kann. Die hohe Qualität der BGF-Projekte zeigt sich unter anderem dadurch, dass immer wieder österreichische Models of Good Practice (MOGP) für europäische Kampagnen identifiziert werden können (z.B. 40 österreichische MOGP im Rahmen der letzten Kampagne des ENWHP „Work. In tune with life. Move Europe“, die den Fokus auf psychische Gesundheit legte).
- Um eine qualitätsvolle Betriebliche Gesundheitsförderung sicherzustellen, entwickelte das Österreichische Netzwerk BGF in Zusammenarbeit mit dem Fonds Gesundes Österreich ein dreistufiges Qualitätssicherungssystem.

Die erste Stufe stellt die *BGF-Charta* dar, deren Unterzeichnung eine unverbindliche Absichtserklärung eines Unternehmens ist, sich den Grundsätzen der BGF zu verpflichten. Seit 2005 haben insgesamt 487 Betriebe die BGF-Charta unterzeichnet. Die Regionalstellen des ÖNBGF verwalten die Adressen, halten regelmäßigen Kontakt zu den Betrieben, bieten ihnen Informationen und Beratungen an und stellen sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten öffentlich dar (z.B. auf der Homepage des ÖNBGF unter [www.netzwerk-bgf.at](http://www.netzwerk-bgf.at)).

Das *BGF-Gütesiegel* als zweite Stufe im Qualitätssicherungssystem wird an Betriebe verliehen, die BGF bereits in den Regelbetrieb integriert oder kürzlich ein BGF-Projekt abgeschlossen und evaluiert haben. Im Zuge dessen erhalten die Betriebe eine Urkunde und ein frei zu verwendendes Logo, welches sie beispielsweise für Marketingzwecke nutzen können. Das Gütesiegel wird seit 2005 jährlich für drei Jahre verliehen. Danach kann es neuerlich beantragt werden, wobei die Gesundheitsorientierung des Unternehmens erneut zu prüfen ist. Die Wiederverleihung ist somit an einen Nachhaltigkeitsnachweis gebunden. Mittlerweile gibt es in Österreich 187 Gütesiegelbetriebe, wobei 54 davon das Gütesiegel bereits zwei Mal, 12 sogar schon drei Mal zuerkannt bzw. verliehen bekommen haben.

Die dritte und letzte Stufe im Qualitätssicherungssystem ist der österreichische *Preis für Betriebliche Gesundheitsförderung*, der im März 2011 das fünfte Mal verliehen wurde. Damit werden alle drei Jahre herausragende BGF-Projekte in zwei Kategorien (bis 100 Mitarbeiter/innen / über 100 Mitarbeiter/innen) prämiert. Parallel dazu vergeben die

Bundesarbeiterkammer und die Wirtschaftskammer Österreich gemeinsam mit der Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft je einen Sonderpreis.

- Eine weitere Stärke stellt die Fördermöglichkeit des Fonds Gesundes Österreich durch die Mitfinanzierung von BGF-Projekten aus öffentlichen Mitteln dar. Der FGÖ fördert Pilotprojekte der BGF. Dazu stellt er Betrieben das Online-Projektentwicklungstool „FGÖ-Projektguide“ zur Verfügung, über welches Anträge zur finanziellen Unterstützung eingereicht werden können (<https://projektguide.fgoe.org/>). Durch die Zugangsweise der Prozessförderung und der Förderrichtlinien seitens des FGÖ wird zudem die Idee der BGF als unternehmensspezifischer Prozess gestärkt. So kann auch positiv hervorgehoben werden, dass es gelungen ist, den Fokus auf den Aspekt der Verhältnisprävention zu behalten.
- Weiters kann das Angebot an unterschiedlichen Aus- und Fortbildungsangeboten als Stärke gesehen werden. Zu erwähnen sind hier insbesondere das Fort- und Weiterbildungsangebot des FGÖ und des ÖNBGF für betriebsinterne Akteur/innen, welches insbesondere einen positiven Einfluss auf die nachhaltige Verankerung der BGF im Unternehmen hat (BGF-Projektleitung, Gesundheitszirkelmoderation, Gesundes Führen). Im Rahmen des Bildungsnetzwerkes Gesundheitsförderung des FGÖ werden themenspezifische Seminare angeboten. Beispiele für andere Ausbildungen in Österreich, die angeboten werden, sind der Lehrgang BGF der AK Oberösterreich in Kooperation mit der OÖGKK und der AUVA, die jährlich angebotene einwöchige Ausbildung zur/zum Betrieblichen Gesundheitsmanager/in der VAEB sowie Masterlehrgänge (z.B. Gesundheitsmanagement und Public Health an der Donauuniversität Krems). Des Weiteren zu erwähnen sind Lehrtätigkeiten von BGF-Expert/innen, beispielsweise an der Karl-Franzens-Universität in Graz oder an den Public Health Lehrgängen.

### ***Schwächen der österreichischen BGF-Landschaft***

- Als mögliche Schwäche kann angeführt werden, dass es in Österreich wenig gesetzliche Rahmenbedingungen oder monetäre Anreize für BGF gibt, was dazu führt, dass diese als freiwillige Leistung des Unternehmens vor allem in wirtschaftlich schwierigen Zeiten manchmal auch wieder zurückgenommen wird.
- Auch dass es bislang noch wenig gelungen ist, Wirksamkeitsnachweise von BGF auch bei den Unternehmen bekannt zu machen, stellt eine Schwäche dar.

Dies war der Ansatzpunkt für den FGÖ zur Beauftragung zweier Forschungsprojekte, aus denen die Argumentarien „BGF in Österreich“ (erstellt von FORBA – Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt und ppm forschung und beratung) und „Ökonomische Evaluation von BGF“ (erstellt vom Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP)) entstanden. Die Ergebnisse sind in der Zwischenzeit bereits publiziert.

- Der Durchdringungsgrad von BGF in der Breite der Unternehmen wurde in der SWOT-Analyse durchaus kontroversiell gesehen, wurde aber bereits im Rahmen von Projekten aufgegriffen (siehe Chancen).
- Während es in den letzten Jahren gelungen ist, vor allem größere Unternehmen für BGF zu gewinnen, hat die BGF in Klein(st)- und Mittelbetrieben (KMU), die den Großteil der Unternehmen in Österreich ausmachen, noch nicht im angestrebten Ausmaß Fuß gefasst. Gerade in diesem Bereich werden daher verstärkt Aktivitäten durchgeführt. So liegt beispielsweise die Broschüre „Gesunde Klein- und Mittelbetriebe“, die vom FGÖ in Kooperation mit dem ÖNBGF erstellt wurde, in einer neuen Auflage vor.

Der FGÖ beauftragte in den Jahren 2002 bis 2006 zwei Modellprojekte: im Bereich der sogenannten „Old Economy“ wurde das Projekt „WEG – Wirtschaftlicher Erfolgsfaktor Gesundheit“ in zwölf KMU verschiedenster Branchen umgesetzt, im Bereich der sogenannten „New Economy“ das Projekt „switch2006.at“ mit 13 Projektbetrieben aus dem Sektor der Informations- und Kommunikationstechnologien. In einer Ex-Post-Evaluation zweier am WEG-Projekt teilnehmenden Mittelbetrieben, die vom Ludwig Boltzmann Institute Health Promotion Research durchgeführt wurde, konnte dessen Nachhaltigkeit nachgewiesen werden. Im Rahmen der beiden Modellprojekte wurden konkrete Umsetzungsmöglichkeiten und Projekttools erarbeitet. Resultierend daraus wurden die bereits erwähnte Broschüre „Gesunde Klein- und Mittelbetriebe“ sowie der WEG-Schuber, der Hilfsmittel, Anleitungen und Materialien für den Weg zu einem gesunden Unternehmen enthält, entwickelt. Die STGKK forcierte im KMU-Pilotprojekt 2007–2009 ebenfalls diese Zielgruppe, ebenso wie das von der Niederösterreichischen Gebietskrankenkasse (NÖGKK) getragene Regionenprojekt Melk, das durch den FGÖ gefördert wurde. Es handelt sich dabei um eine Mischung aus einem modellhaften, regionalen BGF-Strukturweiterentwicklungsprojekt und einem auf die regionale Betriebslandschaft in Melk zugeschnittenen BGF-Weiterentwicklungsprojekt für Klein- und Mittelbetriebe (KMU).

Im Strategieprojekt des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger zum Thema BGF in Kleinst- und Kleinunternehmen wird zurzeit ein Konzept entwickelt, das weiter an die Bedürfnisse und Voraussetzungen dieser Zielgruppe angepasst wurde und realisierbar ist.

- Eine andere Schwäche ist die Weiterentwicklung von zentralen Werkzeugen der BGF (z.B. Gesundheitszirkel, Gesundheitsbefragungen).
- Auch die Sensibilisierung von Führungskräften ist nach wie vor ein Bereich, wo noch Schwächen vorhanden sind. Die NÖGKK hat das Thema aufgegriffen und beschäftigt sich im FGÖ-geförderten Projekt „Gesundheitsfördernde Führung“ mit der Zielgruppe Unternehmer/innen und Führungskräfte von Kleinst- und Kleinbetrieben. Im Mittelpunkt steht die Vermittlung von Führungswerkzeugen und -verhaltensweisen, die zur Gesundheitsförderung der Beschäftigten beitragen. Bisher hat sich die Akzeptanz für gesundheitsfördernde Führungsstrategien vorrangig in großen Unternehmen gezeigt. Beispiele hierfür sind gesundheitsfördernde Dialoge (Geißler et al. 2007), die Führungskräften vermittelt werden. Dazu zählen der „Anerkennende Erfahrungsaustausch, um von Gesund(et)en zu lernen“ und das „achtsame Arbeitsbewältigungsgespräch, um gesundheitlich Gefährdete in Arbeit zu halten“.
- Ebenfalls als Schwäche gesehen werden kann die Darstellung der Integrationsmöglichkeiten von BGF-Projekten in Richtung nachhaltiger Managementkultur.

### ***Möglichkeiten und Chancen der österreichischen BGF-Landschaft***

- Durch die Sensibilisierung von politischen Entscheidungsträger/innen im Bereich der Betrieblichen Gesundheitsförderung sowie durch die Zusammenführung von Stakeholdern und Politik werden sich mögliche Zukunftschancen ergeben (z.B. Bürgermeister/innen-Seminar des FGÖ).
- Ein Potential wird auch in dem mehrmals angeführten „Ruf nach Fläche“ wahrgenommen. Dieser Herausforderung kann nur durch eine verstärkte Kooperation der Regionalstellen des ÖNBGF begegnet werden bzw. durch eine stärkere Einbindung und Vernetzung mit externen betrieblichen Gesundheitsexpert/innen. Die OÖGKK hat sich dieses Themas angenommen. Sie hat sich im Projekt „BGF in OÖ – ein Modell für alle OÖ Unternehmen“ zum Ziel gesetzt, BGF in die Breite zu bringen.

Diesem Thema widmet sich auch die Produktionsgewerkschaft (PRO-GE) mit

der österreichweiten Kampagne „G<sup>2</sup> – Gesund in die Arbeit – Gesund von der Arbeit“ (FGÖ-gefördert), in welcher Betriebsrät/innen als Multiplikator/innen für BGF erreicht werden sollen. Im Bundesland Salzburg wurde die Innovations- und Technologietransfer Salzburg GmbH (ITG) für den Zeitraum 2009 bis 2012 mit Fördermitteln des Landes ausgestattet, um Betriebe im Rahmen von BGF durch Maßnahmenförderung zu unterstützen – der FGÖ fördert die Prozessberatung der Betriebe dazu. Dadurch erhalten Betriebe einen zusätzlichen monetären Anreiz zur Umsetzung von BGF-Aktivitäten.

Das Projekt „proFITNESS“ der WKÖ – ebenfalls durch den FGÖ gefördert – will über Informationsveranstaltungen und eine Internetplattform den regionalen Zugang zur BGF für KMU unterstützen. Zielsetzung ist es, im Rahmen eines Gesundheitsportals ein Dach über alle bereits bestehenden Initiativen zu bilden und besonders die Vorteile für kleine und mittlere Betriebe herauszuarbeiten.

- Auch die Verbindung von kommunalen und betrieblichen Settings stellt eine strategische Möglichkeit dar. Dazu hat der FGÖ den Schwerpunkt „BGF in der öffentlichen Verwaltung“ gesetzt, der im Laufe des Jahres 2011 aufgegriffen werden soll. Ein Förderprojekt des FGÖ, das versucht, kommunale und betriebliche Settings zu verbinden, ist das Projekt „Gesundheitsförderung bei der Arbeit“ des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung im Rahmen des Netzwerks Gesunde Gemeinden.
- Die Tatsache, dass es bislang kein bundesweites Unternehmensnetzwerk für BGF gibt, kann ebenfalls als potentielles Entwicklungsfeld auf Ebene der Unternehmen betrachtet werden.

### ***Herausforderungen und Risiken der österreichischen BGF-Landschaft***

- Ein Risiko wird in der Verwässerung der Qualitätsstandards im Rahmen einer flächenmäßigen Ausbreitung gesehen. Es sollte vermieden werden, dass Betriebliche Gesundheitsförderung in diesem Zusammenhang auf einen Image-Faktor reduziert wird. Die Wahrung der bestehenden Qualitätsansprüche stellt eine Herausforderung dar.
- Eine Herausforderung ist auch die Beibehaltung der innovativen Qualität von BGF. Thematische und methodische Innovationsfelder sollten aufgegriffen werden. Vereinzelt gibt es bereits Förderprojekte im FGÖ zu spezifischen Themen wie alter(n)sgerechte Gestaltung der Arbeitswelt, für spezifische Zielgruppen wie Führungskräfte, etc. Das Programm "Fit für die Zukunft – Arbeitsfähigkeit erhalten" ist ein Programm, das durchgeführt wird, um durch



Maßnahmen zur Förderung und zum Erhalt von Arbeitsfähigkeit die Invalidität und Frühverrentung in Betrieben zu senken. Es wird von der Pensionsversicherungsanstalt (PVA) und der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA) finanziert und unterstützt bis 2012 insgesamt 20 Pilotbetriebe mit rund 13.000 Arbeitnehmer/innen aus acht Branchen, die Arbeitsfähigkeit ihrer Mitarbeiter/innen nachhaltig zu fördern. Das Programm greift dafür finnische Forschungs- und Beratungsergebnisse (vgl. Ilmarinen & Tempel 2002) auf und setzt in den Betrieben über 4 Jahre lang auf Basis einer Analyse mit dem Arbeitsbewältigungsindex Plus™ gezielte Aktivitäten zur Unterstützung von Arbeitsbewältigung.

- Auch die Vermeidung von Konkurrenzdenken der BGF-Akteur/innen kann als Herausforderung gesehen werden. Eine kooperative Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen, Träger/innen und Akteur/innen ist daher anzustreben.
- Chancen und Risiken ergeben sich auch in Hinblick auf die generelle wirtschaftliche Entwicklung.

Vor allem die vielen Gütesiegelunternehmen und Charta-Unterzeichnungen zeigen deutlich, dass sich das Engagement der BGF-Akteur/innen in Österreich durchaus bewährt, denn sehr viele Betriebe haben den Zusammenhang zwischen Arbeit und Gesundheit und die Bedeutung gesunder und in weiterer Folge motivierter und leistungsfähiger Mitarbeiter/innen für den Unternehmenserfolg erkannt. Sie wissen, dass es durchaus mehr braucht als den berühmten „Obstkorb“ und setzen sich aktiv und ganzheitlich für die Gesundheit ihrer Mitarbeiter/innen ein.